

Bibelarbeit zu Petrus:

Mitte: Tuch, Kerze, rundum verschiedene Steine

Lied: Du bist da, wo Menschen leben

Einstieg

Jede/r sucht sich einen Stein aus - fühlen / betrachten

reihum seinen / ihren Stein beschreiben → Warum habe ich gerade diesen gewählt? Was bedeuten Steine für mich?

Stein, Fels → Petrus (griechischen Ursprungs) – eine schillernde Persönlichkeit des NT
Was fällt mir dazu ein? Welche Bibelstellen, Erzählungen, Legenden,

Textarbeit

In 3 Gruppen ausgewählte Bibelstellen zu Petrus anschauen:

1. Gruppe: Mk 8,27-33 / Mt 16,13-20 / Lk 9,18-22

2. Gruppe: Mk 14,66-72 / Mt 26,69-75 / Lk 22,54-62

3. Gruppe: Mt 14,22-33 / Mk 6,45-52 / Joh 21,15-19

Mögliche Fragen für die Kleingruppen:

- Unterschiede in den synoptischen Texten suchen
- Wie wird Petrus jeweils gezeigt? Welche Eigenschaften würden wir ihm zuschreiben?
- Beziehung Petrus - Jesus - Jünger
- Petrus und sein Glaube - wie wirkt er auf uns?
- Petrus und das Petrusamt heute - wie geht es uns damit?

Austausch im Plenum: dazu gemeinsam einen Steckbrief zu Petrus erstellen

Vertiefung

Variante A: Petrus und Petrusamt

Führung → Leitung ist in jedem Gremium wichtig (Frage: Wie wird sie wahrgenommen und verstanden?)

Kritik an der Führung → auch Leitungsmäster unterliegen immer wieder Irrtümern und bedürfen der Korrektur, der Kritik (Frage: Wie wird Kritik angebracht? - Kritik immer nur ernstzunehmen bei grundlegender Akzeptanz und Wohlwollen, ansonsten Gefahr der Polemik und der Destruktion!)

Menschlichkeit → auch leitende Personen dürfen menschlich sein, besser: müssen menschlich sein! (Frage: Was erwarten wir von führenden Personen? Müssen sie „Übermenschen“ sein oder gestehen wir ihnen auch Fehler und Schwächen zu?)

→ Wie sehen diese Fragen heute in unserer Kirche aus - bezogen auf Papst, Bischöfe und Priester?

Variante B: Meine eigenen Petrusseiten wahrnehmen

Welche Seiten des Petrus kenne ich an mir selbst? - dazu nochmals den Stein zu Hilfe nehmen, ihn betrachten, befühlen – dazu einige Impulsfragen:

- Kenne ich diese felsenfeste Sicherheit, mit der Petrus Jesus antwortet: „Du bist der Messias“ - Gibt es Momente in meinem Leben, wo ich mit Sicherheit meinen Weg gehe, ihn als den richtigen weiß?
- An Petrus gibt auch „Bruch-Stellen“ - gerade erst mit Sicherheit eine Erkenntnis ausgesprochen, erweist er sich sofort danach auf dem Holzweg und wird von Jesus scharf zurechtgewiesen. Kenne auch ich in meiner Lebens- und Glaubensgeschichte solche Bruch-Stellen, wo sich etwas als völlig falsch erwiesen hat? Wie ist es mir dabei ergangen? Welche Auswirkungen hat dies auf mein weiteres Leben gehabt?

- Vielleicht hat mein Stein auch scharfe Ecken und Kanten. Petrus erscheint an der Stelle, wo er Jesus verleugnet, nicht so sympathisch – vielleicht aber sehr verständlich. Wie geht es mir, wenn es darum geht, zu meinem Glauben zu stehen?
- Petrus folgt einmal Jesus auf sein Wort hin aufs Wasser, erweist sich als mutig, als Aussteiger - bis plötzlich die Zweifel kommen und mit dem Zweifel der Untergang, aber Jesus lässt ihn nicht untergehen. Kenne ich solche Begebenheiten, wo ich mutig etwas völlig Neues in Angriff genommen habe, sicher und selbstbewusst, dann aber mit einem Male die Zweifel kamen und ich unterzugehen glaubte? Wie hat sich diese Situation dann gelöst? Wie bin ich durchgegangen? Habe ich eine helfende Hand gespürt, die mich gerettet hat?
- Petrus wurde trotz all seiner Schwächen von Jesus auserwählt, der Grundstein für das Christentum zu werden. Er ist in seiner Treue zum Evangelium schließlich auch ein Stein des Anstoßes geworden, das ihm den Märtyrertod einbrachte. Fühle nochmals deinen Stein, bringe ihn in Beziehung zu dir und lass dich von der Figur des Petrus inspirieren. Welche Verbindungen findest du zwischen deinem Stein, Petrus und dir selbst?

Wer mag, darf seine Gedanken auch laut aussprechen - etwas von seiner Geschichte und seinem Glauben mit den anderen teilen und vielleicht entdecken, dass andere ähnliche Erfahrungen haben.

Lied: Meine engen Grenzen

Informationen für den/die BegleiterIn

Petrus und Paulus – ein ungleiches Apostelpaar

Am 29. Juni feiert die Kirche das Fest Petrus und Paulus, ein Heiligenfest zweier wichtiger Persönlichkeiten in der Geschichte der jungen Kirche. Im Jahr 258 wurde erstmals der 29. Juni als Tag des Martyriums des Petrus gleichgesetzt mit dem Todestag des Paulus. 354 ist das heutige Fest dann im römischen Staatskalender erwähnt.

Betrachtet man diese beiden großen Apostel, so kann es schon erstaunen, dass zwei so unterschiedliche Männer einen gemeinsamen Festtag teilen. Was erfahren wir biblisch von ihnen?

Petrus:

Petrus, der ursprünglich Simon heißt, ist nach dem Zeugnis aller 4 Evangelisten bei den erstberufenen Jüngern dabei (vgl. Mt 4,18; Mk 1,16; Lk 5,4; Joh 1,40-42). Die Begegnung mit Jesus verändert sein Leben: Aus dem Fischer wird ein Menschenfischer.

Die Autorität seiner Person im Kreis der Jünger kommt darin zum Ausdruck, dass Petrus in Apostellisten stets an erster Stelle genannt wird (z. B. Lk 6,14) und oft stellvertretend für den Jüngerkreis Jesu spricht (vgl. Mk 10,28; Mt 15,15). Außerdem gehört er stets zu jenem Kreis, wo nur auserwählte Jünger anwesend sind (z. B. Mk 5,37; Mt 17,1; Mt 26,37).

Den Namen Petrus verleiht ihm Jesus selber: Aus Simon wird Petrus (oder auf Hebräisch Kephas), der Fels. Dieser Name wird bei Mt zur Begründung dafür, dass Petrus als Fundament der jungen Kirche gilt.

Seine Darstellung in den Evangelien ist allerdings alles andere als „felsenfest“. Er wird sehr widersprüchlich und menschlich gezeichnet:

- Petrus ist einerseits jener Jünger, dem das Bekenntnis zu Jesus als dem Messias zugeschrieben wird (vgl. Mk 8,29). Fast im gleichen Atemzug wird aber andererseits deutlich, dass auch er die gesamte Tragweite dieses Bekenntnisses vorösterlich nicht verstanden hat. Er widerspricht der Leidensankündigung Jesu und Jesus ruft ihn erneut in die Nachfolge. (Anm: Die Einheitsübersetzung bringt dies schlecht zum Ausdruck, wenn es hier heißt: „Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen“ (Mk 8,33). Richtiger heißt es: „Weg, *hinter mich*, Satan.“ – und dies ist derselbe Wortlaut wie zu Beginn des Evangeliums, wo Jesus Petrus zum Jünger beruft.)
- Petrus ist einerseits jener Jünger, der Jesus beteuert, ihn nie zu verraten (vgl. Mk 14,31) und andererseits derjenige, der gleich darauf leugnet, einer der Jünger Jesu zu sein (vgl. Mk 14,68-71).
- Petrus ist einerseits jener Jünger, der auf Geheiß Jesu aus dem Boot steigt und über das Wasser auf Jesus zugeht und andererseits jener, der gleich darauf untergeht, weil Angst und Zweifel ihn packen (vgl. Mt 14,22-33).

Dem Wankelmut des Petrus der Evangelien steht der besondere Auftrag Jesu gerade an diesen Jünger gegenüber.

In der Apostelgeschichte wird er allerdings nach dem Geistempfang als Vorbild der ersten ChristInnen dargestellt. Er tritt mutig auf und hält seine feurige Rede vor den Bewohnern Jerusalems (vgl. Apg 2,14-36). Aus dem Ängstlichen wird einer, der andere so begeistern kann, dass sie sich der Gemeinschaft der Jüngerinnen und Jünger anschließen. Nach den paulinischen Briefen ist Petrus in den von Paulus gegründeten Gemeinden als Autorität bekannt – vor allem auch als erster Auferstehungszeuge.

Nach der traditionellen Überlieferung reiste Petrus nach Rom, wo er die Gemeinde von dort leitete und unter Kaiser Nero den Märtyrertod starb.

Paulus:

Im Gegensatz zu Petrus lernte Paulus den irdischen Jesus nie kennen, sondern begegnete nur dem Auferstandenen. Gott selbst offenbarte ihm seinen Sohn (vgl. Gal 1,15-16). Nicht die Jerusalemer Gemeinde und deren Autoritäten sind für Paulus Ausgangspunkt seines Glaubens, sondern Jesus Christus selber – auf ihn beruft er sich und von da her bezieht er sein missionarisches Selbstbewusstsein.

Dies ist für Paulus auch Grund genug, sich Apostel zu nennen – was viele ihm abzusprechen versuchen, weil er ja den irdischen Jesus nie kennen lernte. Paulus musste diesen Anspruch daher immer wieder rechtfertigen oder besonders betonen (vgl. 1 Kor 9,1; Gal 1,1).

Nach seiner Bekehrung beginnt seine rege Missionstätigkeit, die ihn durch das kleinasiatische Land bis ins heutige Griechenland führt. Er gründet zahlreiche christliche Gemeinden und bleibt mit ihnen durch Briefe in Verbindung. Er klärt auf diese Weise Fragen aus den Gemeinden bzw. prangert Missstände an, von denen er erfährt. Seine uns erhalten gebliebenen Briefe sind die wertvollste Quelle über das frühe christliche Leben. Paulus erscheint in diesen Briefen als leidenschaftlicher Kämpfer für die Sache Jesu. Er, der zuvor die Kirche mit Vehemenz verfolgt hat, setzt sich mit derselben Vehemenz nach seiner Bekehrung für die Verkündigung des Evangeliums ein. Dafür war er auch bereit, selbst Verfolgung, Gefahren und Bestrafung auf sich zu nehmen (vgl. 2 Kor 11,23-28). Auch von Paulus wird schließlich der Märtyrertod vor den Mauern Roms überliefert.

Petrus und Paulus:

Laut seiner eigenen Aussage im Galaterbrief (vgl. Gal 1-2) geht Paulus erst drei Jahre nach seiner Bekehrung in die Jerusalemer Gemeinde, wo er nur Petrus und Jakobus kennen lernt. Anschließend kehrt er wieder nach Syrien und Zilizien zurück und verkündet dort unter den Heiden das Evangelium. Dabei beruft er sich abermals auf göttliche Offenbarung, die er schließlich den „Angesehenen“ in Jerusalem (nach 15 Jahren im Alleingang!) vorbringt. Seine Tätigkeit und sein Weg werden dort – nach den (Selbst-)Aussagen des Galaterbriefes – allgemein akzeptiert: Heiden müssen sich nicht erst beschneiden lassen (= Juden werden und sich auf das ganze Gesetz verpflichten), um in die Gemeinschaft der ChristInnen aufgenommen zu werden. Hier einigen sich Petrus und Paulus auch darüber, ihre Gebiete zu teilen: Petrus übernimmt die Mission der Beschnittenen (= Juden) und Paulus verkündigt bei den Unbeschnittenen (= Heiden).

Das Verhältnis zwischen den beiden großen Aposteln scheint nach Darstellung des Paulus allerdings nicht so unbetrübt gewesen zu sein, wie der Evangelist Lukas es in seiner Apostelgeschichte erzählt. Paulus selbst schreibt von einem Zwischenfall in Antiochien: Petrus zieht sich vom gemeinsamen Essen mit den Heiden zurück, als Leute des Jakobus (zunächst der führende Mann der Jerusalemer Gemeinde) kommen – und dies trotz der Vereinbarung, dass es keinen Unterschied zwischen Heiden und Juden gäbe. Hier tritt Paulus dem Petrus in aller Öffentlichkeit entgegen und weist ihn wegen dieses Unrechtes scharf zurecht (vgl. Gal 2,11-21).

Wird Petrus als einfacher Fischer vorgestellt, so war Paulus ein pharisäisch gebildeter und weit gereister Mann (wohl auch bedingt durch sein Handwerk als Zeltmacher), dessen Zugang zur Botschaft Jesu sicherlich ein ganz anderer war. War Petrus mit Jesus unterwegs und lernte die praktische Seite kennen, so war Paulus der Theoretiker und Theologe, der viel für die Grundlage einer „christliche Lehre“ beitrug.

Was verbindet die beiden?

- Sowohl Petrus als auch Paulus setzten ihr Leben für die Botschaft Jesu ein – und dieser Einsatz kostete beiden schließlich das Leben.
- Beide waren von der Sache Jesu zuinnerst überzeugt und sie sorgten dafür, dass das Evangelium in die Welt hinaus ging.

- Beide kamen aus dem Judentum und trotzdem fühlten sie ihre je spezifische Berufung in andere Richtungen – und beide Ausrichtungen waren letztlich wichtig für das Entstehen der Kirche.

So hat bereits die frühe Kirche – vielleicht mehr als die heutige Kirche dies tut – die gleichwertige Wichtigkeit dieser beiden großen Apostel erkannt, als sie Petrus und Paulus einen gemeinsamen Gedenktag schuf.

Ingrid Penner, Bibelwerk Linz

Literaturtipp:

Petrus, Paulus und die Päpste. Geschichte und Bedeutung des Papsttums, Welt und Umwelt der Bibel (Sonderheft), Kath. Bibelwerk Stuttgart 2006, 88 Seiten, Euro 11,--